

„Übernächstes Jahr höre ich auf“

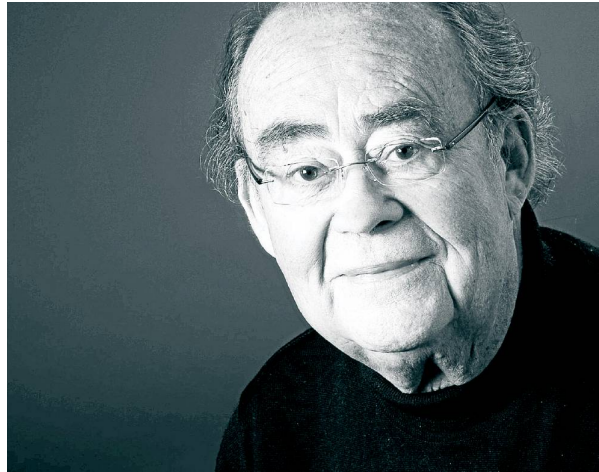
Seit 50 Jahren leitet Klaus Böwering die Städtischen Musikvereine Gronau und Rheine / Konzert in St. Dionys

RHEINE. Die Städtischen Musikvereine Rheine und Gronau ohne Klaus Böwering als Dirigent? Daran werden sich nur die älteren Musikfreunde erinnern können. Ein halbes Jahrhundert hat Böwering die Leitung der beiden Chöre inne. Nach Gronau in der vergangenen Woche wird an diesem Sonntag ein Jubiläumskonzert auch in St. Dionys in Rheine zu seinen Ehren ausgerichtet, bei dem er – wie sollte es anders sein – selbst am Pult steht.

1936 in Wettringen geboren, studierte Klaus Böwering nach seiner schulischen Ausbildung Kirchenmusik in Münster. Es folgte ein Kapellmeisterstudium an der Folkwang-Hochschule in Essen-Werden, bevor er 1961 (bis 1988) als Kirchenmusiker in St.-Dionys-Rheine seine kirchenmusikalische und künstlerische Tätigkeit begann. 1964 übernahm er den Städtischen Musikverein Rheine und 1967 parallel dazu auch den Städtischen Musikverein Gronau, deren beider musikalischer Leiter er heute noch ist. Sein musikalisches Wirken hat das Kulturleben dieser beiden Städte maßgeblich geprägt.

Werke von drei berühmten Komponisten der Wiener Klassik werden am Sonntag in St. Dionys zu hören sein: Joseph Haydn (1732-1809) und Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791) und Ludwig van Beethoven (1770-1827). Hauptwerk des Abends ist die Messe in C-Dur für vier Solostimmen, Chor und Orchester, op. 86 von Ludwig van Beethoven.

Was bedeutet es, eine Komposition einzustudieren, zum



Klaus Böwering leitet seit 50 Jahren die Musikvereine Gronau und Rheine. Am Sonntag dirigiert er ein Jubiläumskonzert in St. Dionys.
Foto: Fotostudio Anne Brand

Beispiel die C-Dur Messe von Beethoven? „Man muss sich in das hineinversetzen, was Beethoven empfunden hat“, sagt Böwering. Das gilt für den Dirigenten, aber auch für die Vortragenden. Denen muss der Dirigent seine Intentionen vermitteln können. All das erfordert eine intensive Auseinandersetzung und ist durchaus anstrengend. „Gerade Beethoven ist nichts für zarte Nerven“, meint Böwering. Er schätzt den „grenzenlosen Ausdruckswillen“ des Bonner Komponisten. Um den Ausdruck dessen, was an Worten und an Werten in der Komposition steckt, geht es ihm bei der Interpretation.

Ästhetische Befindlichkeiten müssen da zurückstecken. Seine eigenen Hörerfahrungen fließen in seine Arbeit ein. Auch negative: „Wenn sich ein Orchester als das schnellste der Welt darstellt – dann finde ich das bedenklich“, sagt er. Den musikalischen Motiven und Themen müsse man schließlich Raum geben, ihre Wirkung zu entfalten. Skeptisch sieht er die historische Aufführungspraxis, solange es nur darum geht, technische Virtuosität zu beweisen. Ihm geht es um mehr als um eine Aneinanderreihung von Tönen. „Hinter einem Werk steht doch ein ganzes Gedankengebäude,

das Vergangenes in die Gegenwart transportiert.“ Dieses Gedankengebäude versucht Böwering, mit Hilfe der ausführenden Musiker und Sänger den Zuhörern zu vermitteln.

Gilt seine Liebe nur der klassischen Musik? Böwering lacht und erzählt von seinem Vater, der erbst das sofortige Einstellen der „Hottentottenmusik“ verlangte, die der junge Klaus am Klavier nachspielte, nachdem er von den Amerikanern den Jazz kennengelernt hatte. Auch zeitgenössische Musik mag er, zumal er selbst komponiert. Auch er will mit seinen Kompositionen Stellung beziehen.

Wie Beethoven es zu seiner Zeit getan hat, mit seinen Möglichkeiten und Mitteln. In diesem Jahr wird der Dirigent, Komponist und Musiker Klaus Böwering 80 Jahre alt. „Übernächstes Jahr höre ich auf“, kündigt er an. Dann wird jemand Neues die Aufgabe übernehmen müssen, Wege zu finden, Musik zu vermitteln.

Böwering formte die beiden Oratorienchöre in Rheine und Gronau zu einer leistungsstärksten Gemeinschaft, mit immer wieder neuen Herausforderungen und glanzvollen Konzert-Höhepunkten. Seine große Fähigkeit, auch mit professionellen Orchestern erfolgreich zu arbeiten, war und ist dabei eine wichtige Grundlage für die Erfolge.

1991 gründete Klaus Böwering sein eigenes Orchester, das „Symphonieorchester der Stadt Rheine – SOM“, welches mittlerweile zu einem in der Region führenden Klangkörper herangewachsen ist und seit geraumer Zeit die Konzerte der Städtischen Musikvereine begleitet. Auch bei der Auswahl der Gesangssolisten für die zahlreichen Konzerte zeigte Klaus Böwering stets eine „glückliche“ Hand, wobei er immer wieder jungen Nachwuchssängern eine Chance bot.

■ Jubiläumskonzert, Sonntag, 29. Mai, 18 Uhr, St. Dionys statt. Karten im Vorverkauf für 15 Euro (ermäßigt zwölf Euro für Schüler und Studenten) bei den Chormitgliedern, der Stadtbücherei, dem Verkehrsverein Rheine und der Buchhandlung Eckers, an der Abendkasse für 18 Euro (ermäßigt 15 Euro für Schüler und Studenten).